

Giffey wirbt in Warschau für die Berliner Wirtschaft

Berlin. Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey (SPD) will die Kooperation mit der polnischen Hauptstadt Warschau ausbauen. Dazu reist Giffey am Montag und Dienstag in das Nachbarland. Mit dabei sind der Wirtschaftsverwaltung zufolge Vertreter von Unternehmen, Start-ups und Verbänden. Im Mittelpunkt stehen die Themen Cybersicherheit, Innovationsförderung und Vernetzung der Start-ups.

„In Warschau wird Giffey für den Investitionsstandort Berlin werben, polnische Unternehmen treffen und auf der Konferenz „Brücken bauen für morgen“ der Deutsch-Polnischen Industrie- und Handelskammer sprechen“, hieß es. Mit einem Volumen von 2,4 Milliarden Euro war Polen im ersten Halbjahr Berlins wichtigster Handelspartner und schob sich erstmals an den USA und China als größter Exportmarkt für Berliner Produkte vorbei. Die Berliner Exporte nach Polen beliefen sich in den ersten sechs Monaten des Jahres auf 734 Millionen Euro, die Importe aus Polen auf 1,6 Milliarden Euro.

„Warschau ist eine der führenden europäischen Innovationsmetropolen mit einem starken Wachstum. Bei Themen wie Künstliche Intelligenz und Defence Tech gibt es großes Potenzial für uns, noch enger zusammenzuarbeiten“, sagte Giffey vor ihrer Reise. *dpa*

Columbiashalle: Zwei Konzerte erinnern an Anna R.

Berlin. Sie arbeitete an einem neuen Album und wollte auf Tour gehen, doch dann starb Anna R. überraschend im März 2025. Rund ein halbes Jahr später soll nun bei zwei Konzerten in der Berliner Columbiashalle am Sonntag- und Montagabend an die Rosenstolz-Sängerin erinnert werden. Unter anderem die Band Silly, Björn Both von der Gruppe Santiano sowie die Musiker Henning Wehland und Lotto King Karl treten auf, um das letzte Album von Anna R. zu würdigen. Die Sängerin hatte an den Liedern noch bis kurz vor ihrem Tod gearbeitet. Das Album „Mut zur Liebe“ war am Freitag erschienen. Anna sei „ausgesprochen stolz auf ihr zweites Soloalbum“ gewesen und habe dessen Live-Umsetzung kaum abwarten können, heißt es auf ihrer Instagramseite. Auf dem Tourplan hätten mehr als zwei Dutzend Stationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gestanden. „Der krönende Abschluss sollte in der Columbiashalle über die Bühne gehen“, heißt es in der Nachricht. *dpa*

DDR-Bunker in Freudenberg öffnet für Besucher

Freudenberg. Dicke Mauern, kaltes Licht: Der ehemalige Führungsbunker des Ministeriums des Innern der DDR in Freudenberg (Landkreis Märkisch-Oderland) ist an diesem Sonntag von 10 bis 15 Uhr für Besucher geöffnet. Das Bauwerk sei ein Stück DDR-Geschichte zum Anfassen, sagte Hans-Jürgen Herget, einer der Organisatoren der Führungen. Vor den Führungen wird ein Kurzvortrag zur Geschichte und Technik des Bunkers angeboten. Festes Schuhwerk, warme Kleidung und Taschenlampen werden empfohlen, da im Inneren nur teilweise Licht vorhanden ist. Die Besichtigung ist auch für Kinder in Begleitung geeignet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. *dpa*

Tausende Kinder feiern bis spät in die Nacht

Bei der 15. Familiennacht heißt es, tanzen, basteln, spielen und feiern bis 22 Uhr – an 150 Orten in Berlin

Florentine Luise Lippmann

Berlin. Lilafarbene Lampions und Lichterketten verwandeln den Hof der Alten Feuerwache in Kreuzberg am Samstagabend in einen magischen Ort. Es duftet nach Lagerfeuer und Stockbrot. Hunderte Familien strömen zur 15. Familiennacht durch das Tor, viele bleiben stehen und beobachten eine ungewöhnliche Truppe: Jugendliche in weißen Overall, die mit tänzerischen Bewegungen und spielerischer Leichtigkeit die Gäste in den Konzertsaal der Alten Feuerwache lotsen. Der Saal füllt sich schnell, schon bald stehen Familien bis in den Hausflur und auf dem Hof Schlange.

Als die Show beginnt, ziehen die Jugendlichen ihre weißen Overall aus – darunter kommen farbenfrohe Tanzoutfits in Grün, Rot, Lila und Orange zum Vorschein. Die Tänzerinnen und Tänzer der Academy Bühnenkunstschule legen los, die Menge jubelt. Nach tosendem Applaus betritt Kathrin Völker-Krause die Bühne.

„Ich glaube, wir haben gar nicht damit gerechnet, dass so viele kommen“, freut sich die Projektleiterin bei der Eröffnung der 15. Familiennacht Berlin. Zur traditionellen Frage, wer mit Mama, Papa, Oma oder Opa gekommen sei, schnellen zahlreiche Hände nach oben – ebenso wie bei der Frage, wer „einfach seine besten Freunde – die Wahlfamilie“ mitgebracht habe.

Die Familiennacht bietet in diesem Jahr 184 Veranstaltungen an über 150 Orten in allen Berliner Bezirken – alle kostenfrei zugänglich. Hinzu kommen weitere Angebote in Brandenburg, insgesamt sind es über 200 Veranstaltungen. Organisiert wird das Großevent von der Kinder- und Jugendstiftung des Landes Berlin, unterstützt von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Das Motto 2025: „Türen auf – Familien in Bewegung“. Das Programm reicht von Konzerten und Tanzworkshops über Theateraufführungen und Mitmach-Aktionen bis hin zu Nachtwanderungen und Gaming-Events in Bibliotheken.

Von kreativem Kindertanz bis zu Streetdance

In der Alten Feuerwache, die erstmals Gastgeber der offiziellen Eröffnung ist, startete das Bühnenprogramm um 17 Uhr mit einem Konzert der Band Raketen Erna, gefolgt von der Jugendband THX FOR TOMORROW. Parallel öffneten Erlebnisräume mit Zirkusakrobatik, einer Unterwasserwelt, einem Geisterhaus und Action-Painting im „Farbtopf“. Nach den Konzerten ging es weiter mit einer Lichter-Disco. Die Landesvereinigung Kultureller Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Berlin bot Tanzworkshops für Kinder von vier bis 14 Jahren an – von kreativem Kindertanz bis zu Streetdance.

Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU) eröffnete die Veranstaltung offiziell gegen 17.15 Uhr. „Als Mutter von sechs Kindern weiß ich, wie wertvoll Familienzeit ist, wie wertvoll solche Angebote sind“, sagte sie. Die Senatorin würdigte die Alte Feuerwache als Gastgeber. „Wir haben heute einen großartigen Gastgeber in der Feuerwache. Hier am dem Standort. Er ist wunderschön und das soll auch weiterhin so bleiben.“ Mit Blick auf die anstehenden Haushaltsverhandlungen gab sie eine klare Zusage: „Wir wollen, dass es auch eine 16. Familiennacht gibt.“ Die Ankündigung wurde mit Applaus quittiert.



In weißen Overall lotsen Jugendliche die Gäste tänzerisch in den Konzertsaal.

Stefan Petzold, Geschäftsführer der Alten Feuerwache, nutzte die Bühne für einen eindringlichen Appell. Die geplanten Kürzungen im Jugendbereich treffen viele Häuser hart, sagte er, „gerade die, die sich an Kindern und Jugendlichen orientieren und ihnen Zukunft geben“. Seine Forderung an

die Senatorin: „Wir brauchen eine verlässliche Finanzierung und Häuser, die auch mal wieder saniert werden können. Das wären Investitionen in die Zukunft.“ Petzold beschrieb die Familiennacht als „mehr als nur einen Abend“ – sie sei „ein Zeichen dafür, dass Berlin Familie ernst nimmt. Ein Zeichen für Miteinander und Solidarität.“

Die Alte Feuerwache selbst ist mehr als ein Veranstaltungsort: Sie betreibt neben dem Kinder- und Kulturzentrum auch ein berufliches Orientierungszentrum, eine Jugendbildungsstelle, eine Bühnenkunstschule und bietet ambulante Erziehungshilfen an. Die Familiennacht ist seit 15 Jahren fester Bestandteil des Berliner Kulturkalenders. Sie richtet sich ausdrücklich an alle Familien – unabhängig vom Einkommen.



Eröffneten die Familiennacht: Projektleiterin Kathrin Völker-Krause (M.), Senatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU, 2.v.r.) und Stefan Petzold, Geschäftsführer der Alten Feuerwache (l.)

„Nicht nur die, die viel Geld haben, sondern einfach alle“, betonte Projektleiterin Völker-Krause.

Bis 22 Uhr konnten die Besucherinnen und Besucher am Samstagabend durch die verschiedenen Stationen der Alten Feuerwache ziehen. Im Café und auf der Picknickwiese gab es Essen und Getränke zu fairen Preisen. Zum Ausklang lud die Wiese mit Geschichten „unterm Sternenhimmel“ zum Entspannen ein. Und während in Kreuzberg gefeiert wurde, öffneten überall in der Stadt weitere Türen – von Museen über Bibliotheken bis hin zu Theatern und Sportzentren. Berlin leuchtete in dieser Nacht, wie die Veranstalter es versprochen hatten: „Nicht nur in den Straßen, sondern in euren Gesichtern.“

„Ergün's Fischbude“ nach 30 Jahren vor dem Aus

Restaurant verliert seine Räume in Moabit. Doch die Tochter des Gründers will das Lokal und das Andenken an ihren Vater retten

Julia Lehmann

Berlin. Angefangen hat alles vor 30 Jahren. Damals eröffnete Ergün Cetinbaş, 1969 als türkischer Gastarbeiter nach Deutschland gekommen, seinen Traum von einem Lokal. „Ergün's Fischbude“ mit der auffälligen blau-gelben Fassade wurde schnell beliebt im Moabiter Kiez. Nach dem Tod des Vaters übernahm seine Tochter Mine Cetinbaş das Geschäft in der Lüneburger Straße. Doch „Ergün's Fischbude“ muss seinen angestammten Platz im S-Bahn-Viadukt verlassen. Ob ein Neuanfang gelingt, ist ungewiss. Die Solidarität aber ist groß.

Die Bahn möchte den bald auslaufenden Mietvertrag nicht verlängern. Warum, dazu möchte sich das Unternehmen auf Nachfrage der Berliner Morgenpost nicht äußern.



„Ergün's Fischbude“ in der Lüneburger Straße in Moabit soll schließen.

GOFUNDME

Das Lokal befindet sich in bester Lage an der S-Bahn-Strecke zwischen Hauptbahnhof und Bellevue. Und dort ist es zur Institution geworden, wie Mine erklärt. Sie sagt, Ergüns sei mehr als ein Fischrestaurant, „ein Zuhause, eine Erinnerung, ein Erbe“. Sie beschreibt, mit wie viel Einsatz ihr Vater

das Lokal aufgebaut habe. „Unter schweren Bedingungen arbeitete er hart, mit Schweiß, mit Hoffnung und mit unbeugsamem Willen.“ Mehrere Jahre benötigte er, bis er seine Fischbude eröffnen konnte. „Für meinen Vater war es nicht nur ein Geschäft – es war seine Leidenschaft. Für uns Kinder wurde

es zum Herzstück unserer Familie.“ Eine Räumungsklage der Bahn verlor die Familie vor Gericht. „Damit haben wir nicht nur vier Wände verloren, sondern auch Erinnerungen, den Mittelpunkt unserer Familie und das größte Erbe unseres Vaters“, so Mine Cetinbaş. Sie will jedoch an einem neuen Ort weitermachen. Für den Neuanfang brauche sie Geld, das sie selbst nicht hat und das sie nun über eine Crowdfunding-Kampagne sammeln möchte.

Mit Stand 6. Oktober waren 4470 Euro zusammengekommen. Der Zielbetrag sind 9000 Euro. Laut Mine Cetinbaş werden diese für die erste Miete und Kautions, Küche, Möbel und Ausstattung sowie Transport und Neuanschaffungen gebraucht. Auch, um die ersten Monate zu überstehen, bis das Restaurant wieder laufe.